



Heft für Gruppenleiter: Teil 2

Inhaltsverzeichnis

Kurs 2	Das Wort Gottes	2
Lektion 1	Als Gott auf die Erde kam.....	2
Lektion 2	Die Jünger Jesu.....	5
Lektion 3	Ein anscheinend guter Mensch und eine sündige Frau	8
Lektion 4	Christus hilft den Menschen.....	11
Lektion 5	Das Wasser des Lebens und das Licht des Lebens	14
Lektion 6	Der blinde Mann und der gute Hirte	17
Lektion 7	Lazarus und seine Schwestern.....	20
Lektion 8	Christus lehrt seine Jünger	23
Lektion 9	Der wahre Weinstock	26
Lektion 10	Christus betet für seine Jünger.....	29
Lektion 11	Christus nimmt sein Kreuz auf sich.....	32
Lektion 12	Christus steht aus den Toten auf.....	35

Kurs 2 Das Wort Gottes

Einleitende Gedanken zu diesem Kurs:

Der folgende Kurs beschäftigt sich mit dem Johannes-Evangelium. Es bildet zusammen mit den anderen drei Evangelien (Matthäus-, Markus- und Lukas-Evangelium) eine Einheit. Jedes Evangelium wurde von einer anderen Person verfasst. Die Autoren waren unterschiedlicher Herkunft und sie waren unterschiedliche Persönlichkeiten. Jeder legte seinen Schwerpunkt auf andere Aspekte der Person und des Dienstes von Jesus Christus. Jeder Bericht ist also anders und dennoch ergibt sich ein vollständiges Ganzes.

Johannes, ein ehemaliger Fischer, war ein Jünger von Jesus Christus. Im Gegensatz zu den anderen drei Evangelien berichtet Johannes nicht chronologisch über das Leben von Jesus Christus, sondern stellt im Besonderen die Gottheit von Jesus Christus heraus.

Johannes beginnt sein Evangelium mit der Aussage: „*Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott*“ (Johannes 1,1). Johannes meint hier nicht die Sprache, sondern eine Person. Er redet von Jesus Christus, dem Sohn Gottes. Gott kommt als Mensch in der Person von Jesus Christus auf diese Erde, um sich uns zu offenbaren. Jesus Christus wird zu Gottes lebendigem Wort an die Menschen: Durch sein Leben auf der Erde, seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung wird Gott verherrlicht. Wir dürfen darin sehen, wie sehr uns Gott liebt.

Lektion 1 Als Gott auf die Erde kam

Zielgedanke der Lektion

- Gott hat sich durch sein Wort in Jesus Christus offenbart.
- Glauben wir an seinen Namen, d.h. an die Offenbarung dessen, was er ist und tat, werden wir zu Kindern Gottes.

Hinführung zum Thema

Erzählen Sie den Teilnehmern von einer Person, die Ihnen aus vielen Schilderungen bekannt war und die Sie dann schließlich sogar persönlich kennenlernen durften.

Verdeutlichen Sie mithilfe von Hebräer 1,1 und 3b, wie die Offenbarung Gottes durch seinen Sohn End- und Höhepunkt des Redens Gottes zu den Menschen darstellt. Gott hatte bereits im Alten Testament Propheten eingesetzt, damit sie in seinem Namen sprachen. Ihre Offenbarungen waren jedoch immer nur bruchstückhaft und unvollkommen. Erst als Jesus Christus auf diese Erde kommt, offenbart sich Gott den Menschen vollständig. Diese Offenbarung ist endgültig und unübertroffen.

Leitvers

„So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.“ (Johannes 1,12)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- In den Versen 118 ist von drei Personen die Rede. Von welchen? (Johannes, Mose, Jesus Christus)
- Wie werden Johannes und Mose beschrieben? (Johannes: er war nicht das Licht, zeugte jedoch davon / Verse 68.15; Mose: durch ihn wurde das Gesetz gegeben, aber keine Gnade / Vers 17)
- Wie wird Jesus Christus, die Hauptperson, beschrieben? (in sprachlichen Bildern: er ist das Wort und das Licht / Verse 13, Verse 9 und 14)
- Welches Wort wird in den Versen 1417 mehrfach erwähnt und betont? (Gnade)

Verständnisfragen:

- Versuchen Sie gemeinsam, die schwierigen Verse 13 und 14 mit eigenen Worten wiederzugeben.
- Inwiefern kann Vers 18 als nähere Erklärung von Vers 1 verstanden werden? (Gott ist für Menschen nicht zu sehen, aber im Wort [das Gott selbst ist], in Gottes Sohn, hat er sich den Menschen offenbart.)

Zusammenhangsfragen:

- Was wissen wir über Mose und Johannes aus der Bibel? (Mose: der große Prophet Gottes im Alten Testament, vgl. 5. Mose 18,15; Johannes: der letzte Prophet vor Jesus Christus). Warum werden wohl gerade diese beiden Namen hier genannt?
- Warum ist Jesus Christus größer als Mose und Johannes?
- Lesen Sie 1. Mose 1,1. Von welchem Anfang ist dort, im Unterschied zu Johannes 1,13, die Rede? (für fortgeschrittene Teilnehmer)

Anwendungsfragen:

- Der Bibeltext betont die Einzigartigkeit des Redens Gottes in seinem Sohn Jesus Christus. Welche Verantwortung erwächst für uns daraus? (Hilfestellung: Lesen Sie dazu Hebräer 2,1–4: Wenn Propheten oder Engel im Namen Gottes sprachen, wurde Ungehorsam gegen

ihre Worte von Gott hart bestraft. Die Strafe wird größer ausfallen, wenn Gott selbst in seinem Sohn spricht.)

- Nehmen wir diese Verantwortung wahr, ergibt sich daraus ein logischer Schritt, den wir tun müssen. Wie sieht dieser Schritt aus? (Wir müssen uns der Offenbarung Gottes unterwerfen und Jesus Christus als den anerkennen, der er ist.)
- Warum kann man sicher sein, dass es dazu keine Alternative gibt? (Der Sohn Gottes kam auf diese Erde und wurde Mensch. Was er über Gott und über uns offenbarte, ist mit höchster Autorität ausgestattet.)

Lösungen zum Prüfungsteil 1

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	Joh. 20,30–31
2	R	Joh. 1,1.9
3	F	Joh. 1,3
4	R	Joh. 1,4 und 14,6
5	R	Joh. 1,8
6	F	Joh. 1,13
7	F	Joh. 1,10–11
8	F	Joh. 1,14.17
9	F	Joh. 1,18
10	R	Joh. 1,12

Lektion 2 Die Jünger Jesu

Zielgedanke der Lektion

- Jesus Christus ist der Sohn Gottes und das Lamm Gottes.
 - Wir sind aufgefordert, ihn so anzunehmen.
 - Wir sollen seine Jünger (Lernende, Schüler) werden.
-

Hinführung zum Thema

In dem zu lesenden Bibeltext finden wir Reaktionen von Menschen auf das öffentliche Auftreten von Jesus Christus. In ihrem Reden und Handeln bringen sie verschiedene Wesenszüge des Herrn Jesus zum Ausdruck: Er ist das Lamm Gottes (Johannes 1,29.36); der Messias (Johannes 1,41); der Sohn Gottes (Johannes 1,49); der Lehrer, dem man nachfolgt (Johannes 1,38.43) und gehorcht (Johannes 2,5) und der, den die Heilige Schrift vorhergesagt hat (Johannes 1,45 und 2,22).

Wir wollen uns in dieser Lektion auf die Bezeichnung „Lamm Gottes“ konzentrieren. Lesen Sie mit den Teilnehmern zum Einstieg 2. Mose 12,3–7 und 12–13.

Das Opfer eines Lammes hatte für die Juden also seit ihrem Auszug aus Ägypten eine besondere Bedeutung. Einmal im Jahr opferten sie das „Passahlamm“ in Erinnerung daran, dass das Blut des Lammes damals das Volk vor dem Gericht Gottes geschützt hatte. Natürlich konnte das geopfert Lamm die Schuld des Volkes nicht begleichen. Es war lediglich ein Bild, das darauf hinwies, dass Gott eines Tages ein Lamm schenken würde, das tatsächlich die Sünden wegnehmen würde. Jedes Opfer im Alten Testament deutete also immer auf das kommende und endgültige Opfer von Jesus Christus am Kreuz hin. Die gottesfürchtigen Juden warteten auf das Kommen dieses Lammes. Johannes der Täufer schließlich bezeugt in Johannes 1, 29 und 36, dass in Jesus Christus nun dieses „Lamm Gottes“ gekommen ist.

Leitvers

„Am folgenden Tag sieht Johannes Jesus auf sich zukommen und spricht: Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt!“ (Johannes 1,29)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Welche Fähigkeiten Gottes kann man im gelesenen Bibeltext an Jesus Christus beobachten? (Vorherwissen Johannes 1,48; Wunderwirken Johannes 2,9; Gedanken der Herzen kennen Johannes 2,24–25)
- Woran hat Johannes der Täufer erkannt, dass Jesus von Nazareth derjenige ist, den er als Christus (Messias) ankündigen soll? (Johannes 1,30–34)
- Wie sollen andere ihn erkennen? (kommen und sehen – Johannes 1,39 und 1,46; an den Zeichen, die er tut Johannes 2,10.18.23)
- Wie werden Simon (Petrus) und Nathanael auf Jesus aufmerksam? (Die Jünger Andreas und Philippus erzählen von ihm.)

Verständnisfragen:

- Warum bezeichnet Johannes der Täufer Jesus Christus als das „Lamm Gottes“? Was will er mit der Bezeichnung „Lamm“ sagen? Warum ist es das „Lamm“ von Gott? (siehe Hinführung zum Thema / Opferdienst im Alten Testament)
- Was bedeutete es zur damaligen Zeit, einem Rabbi (Lehrer) nachzufolgen? (Johannes 1,39 – 42)
- Was bedeutet die für uns zunächst befremdliche Reaktion von Jesus in Johannes 2,4? (Er gehorchte dem Zeitplan Gottes, des Vaters, nicht den Wünschen seiner menschlichen Mutter.)
- Was zeigt das Handeln des Herrn Jesus im Tempel in Johannes 2,13–17? (Der Sohn Gottes vertritt die Ansprüche Gottes des Vaters an dieses Haus– er hat als Sohn Gottes Hausrecht.)

Zusammenhangsfragen:

- In der Einleitung in das Evangelium in Johannes 1,1–18 ist von der Herrlichkeit Gottes die Rede, die in Jesus Christus sichtbar wird. Inwiefern bestätigt die Geschichte von Johannes 2,1–11 diese Aussage? (Die Hochzeitsgäste erfahren, dass Jesus Christus Macht über die Materie hat, indem er aus Wasser Wein werden lässt.)
- Inwiefern zeigt sich diese Herrlichkeit auch in Johannes 1,47–49? (Jesus wusste, wo sich Nathanael befand, als er von Philippus angesprochen wurde, obwohl er nicht dabei war. Gott ist allgegenwärtig und allwissend. Diese Eigenschaften Gottes besaß Jesus.)

Anwendungsfragen:

- Lesen Sie miteinander Jesaja 53,47. Versuchen Sie gemeinsam mit eigenen Worten wiederzugeben, was dort steht.
- Was heißt es konkret, Jesus Christus als „Lamm Gottes“ anzunehmen? (Das Opfer war notwendig; kein anderes Opfer war ausreichend, um die Sünden wegzunehmen. Gott selbst hat dieses Opfer gestellt. Er musste für die Schuld des Sünders in den Tod gehen.)

Lösungen zum Prüfungsteil 2

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	F	Joh. 1,20; 1,25; 3,28

2	R	Joh. 1,29.35
3	R	Joh. 1,32
4	R	Joh. 1,39–51
5	R	Joh. 1,40–42
6	R	Joh. 2,10–11
7	R	Joh. 2,14–15
8	R	Joh. 2,19–22
9	R	Joh. 2,24–25
10	R	Joh. 1,12

Lektion 3 Ein anscheinend guter Mensch und eine sündige Frau

Zielgedanke der Lektion

- In der Begegnung mit Jesus Christus wird die Liebe Gottes offenkundig, aber auch die Notwendigkeit einer grundsätzlichen Lebensveränderung.
 - Diese Lektion möchte anhand von Johannes 3 klarstellen: Durch Glauben an Jesus Christus erfahren wir eine neue Geburt und erhalten ewiges Leben. In Johannes 4 geht es um ausgesprochene oder unausgesprochene Bitten, die Jesus Christus erfüllte.
-

Hinführung zum Thema

Im Bibeltext werden vier Begebenheiten erzählt, in deren Mittelpunkt jeweils Jesus Christus und eine Einzelperson stehen: Nikodemus, Johannes der Täufer, die Samariterin und der Vater des sterbenden Jungen. Diese vier Personen sind sehr unterschiedlich. Nikodemus: ein alter, zur religiösen Oberschicht gehörender Jude, ein Lehrer der jüdischen Tradition. Johannes der Täufer: der Prophet, der sich an keine gesellschaftliche Norm hält und unermüdlich vom Zorn Gottes redet. Die Samariterin: eine Frau mit zweifelhaftem Lebensstil und der königliche Beamte: Er arbeitet für den unbeliebten König Herodes, der Johannes den Täufer inhaftieren lässt. Das Einzige, was diese vier Personen verbindet, ist ihre Begegnung mit Jesus.

Vielleicht ist Ihre Teilnehmergruppe ähnlich vielschichtig. Sie könnten Parallelen ziehen. Egal, wo wir stehen, Jesus Christus kam aus dem Himmel zu uns, um uns zu geben, was wir so dringend benötigen.

Leitvers

„Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.“ (Johannes 3,36)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Jesus Christus bezeichnet Nikodemus als Lehrer Israels. Wer ist in dem Abschnitt Johannes 3,1–21 der Lehrende und wer der Lernende?
- Die Jünger von Johannes dem Täufer sehen ihn als einen großen Propheten, in dem der Geist Gottes wirkt. Auf welchen Größeren jedoch verweist Johannes selbst und wie begründet er dessen Größe? (Johannes 3,22–36: Johannes verweist auf Jesus Christus, den

höchsten Herrscher im Universum. Von Gott gesandt redet er die Worte, die Gott ihm aufträgt.)

- Scheinbar kann die Frau aus Samaria dem Herrn Jesus Christus Wasser anbieten. Schließlich aber kehren sich auch hier die Verhältnisse um: Er bietet ihr Wasser an. Wie kommt es dazu? (Johannes 4,5–15: Jesus Christus erklärt der Samariterin den Unterschied zwischen normalem Wasser aus dem Jakobsbrunnen und dem Wasser, was er gibt. Normales Wasser aus dem Brunnen muss sie immer wieder schöpfen, da es nie ausreichend ist; das Wasser, das Jesus Christus gibt, stillt im übertragenen Sinn den Lebensdurst vollkommen.)
- Der königliche Beamte in Johannes 4,46–54 verfügt über Macht und Autorität. Wodurch wird deutlich, dass Jesus auch darin überlegen ist? (Er ist nicht an Zeit und Ort gebunden, um seine Ziele zu erreichen.)

Verständnisfragen:

- Lesen Sie gemeinsam die Begebenheit aus 4. Mose 21,4–9. Warum greift Jesus Christus in Johannes 3,14–16 auf dieses Beispiel aus der Geschichte zurück, um den Glauben an ihn und das Geschenk des ewigen Lebens zu erklären? (So wie die Israeliten, die die eherne Schlange anschauten, am Leben blieben, so bekommen wir ewiges Leben geschenkt, wenn wir an Jesus Christus glauben.)

- Warum fordert Jesus Christus in Johannes 4,16 die Samariterin auf, ihren Mann zu rufen? (Weil er sie von ihrer Sünde überführen und ihr zeigen will, dass er alles weiß.)

Warum ist der königliche Beamte ein gutes Beispiel für einen Aspekt des Glaubens? (Ihm reicht ein Wort des Herrn und er kehrt zurück.)

Zusammenhangsfragen:

- In Kapitel 3 taucht im Johannes-Evangelium zum ersten Mal der Begriff „ewiges Leben“ auf (vgl. u.a. Johannes 5,24; 6,40–54; 10,28; 12,50). Stellen Sie den Zusammenhang zu Johannes 17,2–3 und 1. Johannes 1,1–4 her. Inwiefern bedeutet „ewiges Leben“ weit mehr als ewige Existenz? (Ewige Existenz ist lediglich ein Dasein für immer. Ewiges Leben jedoch bedeutet ewige Gemeinschaft mit Gott und daraus resultierende Freude.)

Anwendungsfragen:

- Jeder Mensch hat Bedürfnisse, Fragen und Wünsche. Letztlich laufen diese auf die Sehnsucht nach ewigem Leben hinaus.

- Wie stehen Menschen vor Gott, die „noch nicht glauben können“? (Zorn Gottes, vgl. Johannes 3,19.36). Welche Konsequenz ziehen wir aus dieser Wahrheit für unser Leben?

Lösungen zum Prüfungsteil 3

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
-------	------------------	------------------------

1	F	Joh. 3,1.4
2	R	Joh. 3,3; 3,5; 3,8–9; 3,15–16
3	F	Joh. 3,3; 3,5; 3,8–9; 3,15–16
4	F	Joh. 3,18
5	F	Joh. 3,28–31
6	R	Joh. 3,15–16
7	F	Joh. 4,17–18; 4,29; 4,39
8	R	Joh. 4,18; 4,29; 4,39 Der Herr Jesus hatte ihr das lebendige Wasser angeboten, sie dann aber auch auf ihre Sünde angesprochen.
9	R	Joh. 4,28–29; 4,39–42
10	R	Joh. 4,47–53

Lektion 4 Christus hilft den Menschen

Zielgedanke der Lektion

- Im Leben von Jesus Christus hat sich immer wieder bewiesen, dass er der Leben spendende Sohn Gottes ist.
 - Diese unter Beweis gestellte Tatsache muss geglaubt werden. Es reicht nicht, nur von seinen Wundertaten profitieren zu wollen.
-

Hinführung zum Thema

In Kapitel 5 und 6 des Johannes-Evangeliums lesen wir von beeindruckenden Wundern, die Jesus Christus vollbringt. Sie weisen ihn als den Sohn Gottes aus. Wer will nicht nach langer Krankheit geheilt werden und wer nicht satt werden, obwohl kein Proviant da ist? Doch Jesus Christus geht es um mehr: Er will vor dem Gericht Gottes retten.

Stellen Sie sich vor: Jemand möchte Fische und Angeln an hungernde Menschen verschenken. Diese aber nehmen nur die Fische an und geraten bald danach wieder in eine Notsituation (Johannes 5,39–40 und 6,34–36).

Leitvers

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen.“ (Johannes 5,24)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Jesus Christus betont mehrmals, nur das zu tun, was Gott, sein Vater, von ihm, seinem Sohn, getan haben will. Wo in Johannes 5 und 6 finden wir solche Aussagen? (Johannes 5,19; 5,21; 5,30; 6,38)
- In Johannes 5,31–47 führt Jesus Christus mindestens vier „Beweise“ an, die zeigen, dass er der Sohn Gottes ist. Welche sind das? (Zeugnis von Johannes dem Täufer; die Wunderwerke, welche er vollbringt; die Stimme des Vaters; das Zeugnis der Schriften)
- Warum wollen ungläubige Juden Jesus Christus töten? (Johannes 5,18; 6,41–42)
- Was hat Jesus Christus Größeres anzubieten als Heilung und Nahrung? (Johannes 5,21; 5,24–26; 5,40; 6,27; 6,33; 6,35; 6,40; 6,47; 6,51; 6,68)

Verständnisfragen:

- In Johannes 5,14 fordert Jesus Christus dazu auf, nicht mehr zu sündigen. Ist das möglich? – (Nein)
- Oder kann man durch gute Werke ewiges Leben erlangen (vgl. Johannes 5,29)? (Nein)
- Wie aber kann man doch ewiges Leben bekommen? (durch Glauben an den Sohn Gottes: Johannes 6,27–29; 6,40)
- Wie ist in Johannes 6,50–59 das Fleischessen und Bluttrinken von Jesus Christus zu verstehen? (als Bildersprache, die Verse fordern zur völligen Aufnahme von Jesus Christus auf: Johannes 6,35–36 und 47–48)

Zusammenhangsfragen:

- In Johannes 6 taucht die erste „Ich bin“-Aussage von Jesus Christus auf (6,35 und 6,51). Warum wählte Jesus Christus wohl diese Ausdrucksweise? (Veranschaulichung göttlicher Eigenschaften durch ein Bild aus dem Alltagsleben; Anklang an den alttestamentlichen Namen Gottes: „Ich bin, der ich bin“ [2. Mose 3,14])

Anwendungsfragen:

- Ewiges Leben zu haben ist ein lohnendes Ziel. Möchten Sie sich mit weniger zufriedengeben?

Lösungen zum Prüfungsteil 4

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	F	Joh. 5,7
2	F	Joh. 5,8–9
3	F	Joh. 5,18
4	R	Joh. 5,24
5	R	Joh. 5,25–29
6	R	Joh. 5,37–40
7	R	Joh. 6,14–15
8	R	Joh. 6,19–20

9	R	Joh. 6,34–35; 6,51
10	R	Joh. 6,68–69

Lektion 5 Das Wasser des Lebens und das Licht des Lebens

Zielgedanke der Lektion

- Jesus Christus hat seinen Ursprung in Gott. Das hat er selbst gelehrt.
 - Als Sohn Gottes kann er Leben in Freiheit und Errettung von Sünden anbieten.
-

Hinführung zum Thema

Worte können Wahrheiten aussprechen, die sehr unangenehm für die Hörer sein können. Oder sie können großspurig sein und unerträglich prahlerische Lügen wiedergeben. Schließlich können Worte verleumden oder verführen, etwas Böses zu tun.

In den Kapiteln 8 und 9 werden wir noch mehr mit dem Widerstand gegen Jesus Christus konfrontiert. Gerade an seinen Worten entzündeten sich Ablehnung und Hass. Wir sehen, warum seine Worte für die Juden so anstößig waren.

Leitvers

„... Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen!“ (Johannes 8,31–32)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Wie kommt man nach Johannes 7,17 zu der persönlichen Überzeugung, dass die Worte von Jesus Christus wahr sind? (Wenn jemand tatsächlich Gottes Willen tun will, wird Gott ihm zeigen, ob das, was Christus lehrt, von Gott ist oder nicht.)
- Jesus Christus spricht Wahrheiten aus: er behauptet, seine Gegner sind Kinder der Lüge (Johannes 8,44). Inwiefern wird aus Johannes 7,20 offensichtlich, dass sie lügen? (Sie wissen, dass Jesus ermordet werden soll. Dennoch streiten sie es ab und beschimpfen ihn sogar noch, vgl. Johannes 7,25 und 7,13 sowie 7,44–45).

Verständnisfragen:

- Wer ist ohne Sünde und wer nicht? (vgl. Johannes 7,19; 8,7b–11 und 8,46)
- Welche Schlussfolgerung ist daraus zu ziehen? (Jesus Christus war der einzige Mensch ohne Sünde.)

- Welche Art von Freiheit spricht Jesus Christus in Johannes 8,31–36 an? (die Freiheit von der Sünde)
- Was bedeutet die Aussage von Jesus Christus in Johannes 8,58? (Er war bereits vor Abraham und ist damit Gott. Gott nannte sich im AT „Ich bin, der ich bin“ [2.Mose 3,14].)

Zusammenhangsfragen:

- In Johannes 8 nimmt die Frage, wer wessen Vater ist, einen großen Raum ein. Warum ist diese Frage so wichtig? Was kann man von einer Vater-Sohn-Beziehung erwarten? (Der Vater gibt Zeugnis von seinem Sohn: Johannes 8,18. Der Vater lässt den Sohn nicht allein: Johannes 8,16.29. Der Sohn tut, was der Vater tun würde: Johannes 8,26.29.38–41.)

Anwendungsfragen:

- Warum ist es unmöglich, die Aufforderung aus Johannes 8,11 zu verwirklichen (selbst ein Gotteskind kann noch sündigen / ist nicht frei von Sünde) und inwiefern ist Jesus Christus die einzige Lösung? (Johannes 8,32–34: Allein Jesus Christus kann von der Sünde befreien und wirklich von der Sünde frei machen.)

Lösungen zum Prüfungsteil 5

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	F	Joh. 7,5
2	R	Joh. 7,17
3	R	Joh. 8,37–38 vgl. Joh. 4,14
4	R	Joh. 7,46
5	F	Joh. 8,11
6	F	Joh. 8,11
7	R	Joh. 8,12; vgl. Joh. 14,6
8	R	Joh. 8,31–36
9	R	Joh. 8,44
10	R	Joh. 8,58

Anmerkung: Im Prüfungsteil ist ein Fehler unterlaufen. Die Frage unter „Was sagen Sie dazu?“ muss lauten: Was will der Ausdruck sagen „*Die Wahrheit wird euch frei machen*“? Wovon müssen wir befreit werden?

Die hier abgedruckte Frage bezieht sich auf Prüfung 6 (siehe auch Antwortblätter).

Lektion 6 Der blinde Mann und der gute Hirte

Zielgedanke der Lektion

- Die Beweise, dass Jesus der Christus ist, sind überwältigend.
 - Dennoch: Seine Gegner vernichten diese Beweise lieber als zu glauben.
 - Ihren Plan, Jesus Christus zu töten, können sie nur umsetzen, weil er sein Leben freiwillig opfert.
-

Hinführung zum Thema

Im Alten Testament wird verheißen, dass einmal der Messias, der Gesalbte (griechisch: der Christus), kommen wird und dann Blinde sehend werden (vgl. Jesaja 29,18; 35,5). Man kann durch Unfall oder Krankheit erblinden; in solchen Fällen mag es heute noch Hoffnung auf medizinische Heilung geben. Anders aber bei Menschen, die von Geburt an blind sind. Jesus Christus heilt einen solchen Blindgeborenen und beantwortet damit die Frage aus Johannes 7,26; 7,31 und 10,24.

Stellen Sie einleitend die Frage in den Raum: „Wie außerordentlich muss es sein, wenn man plötzlich sehen kann?“

Stellen Sie eine Parallele zu biblischen Wahrheiten her. Wie muss es sein, wenn man plötzlich erkennt, dass das, was in der Bibel steht, wahr ist?

Leitvers

„Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.“ (Johannes 10,11)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Welche andere Erklärung für das Zeugnis des Blindgeborenen glauben die Zweifler gefunden zu haben und wie wird diese widerlegt? (Johannes 9,18–22: Sie unterstellen ihm, dass er gar nicht blind geboren wurde – seine Eltern bestätigen es.)
- Welches Vorurteil haben die Pharisäer gegen Jesus Christus? (Johannes 9,24: Sie behaupten, dass er genauso ein sündiger Mensch wie jeder andere ist.)
- Mit welchem Argument widerlegt der Blindgeborene sie? (Johannes 9,25 und 9,30–33: Fakt ist, dass er blind war und jetzt sehen kann. Wenn Jesus Christus nicht Gottes Sohn

wäre [also ein Sünder wie jeder Mensch], hätte er nicht die Macht, den Blinden sehend zu machen.)

Verständnisfragen:

- Wenn Krankheit oder Behinderung auftritt, wird oft die Frage nach der Schuld gestellt. Welchen Beitrag leistet Johannes 9,1–7 zu dieser Fragestellung? (Wir können in der Frage der Schuld völlig falsch liegen mit Vermutungen.)
- Jesus Christus hätte als Sohn Gottes die Macht gehabt zu verhindern, dass die Juden ihn töten. Inwiefern erklären die Verse Johannes 10,11 und 17–18 im Voraus, warum er es nicht tut? (Niemand kann dem Sohn Gottes das Leben nehmen. Er geht freiwillig in den Tod und erfüllt damit den Willen des Vaters.)

Zusammenhangsfragen:

- Wie ist der Zusammenhang zwischen Johannes 9,39–41 und der Schilderung von der Heilung des Blinden zu sehen? (Die Pharisäer sind blind für ihre eigene Sündhaftigkeit. Sie meinen aber, sehend zu sein. Nur wenn sie erkennen würden, dass auch sie Sünder sind, könnte Jesus Christus sie heilen und ihre Sünde tilgen.)

Anwendungsfragen:

- Lesen Sie noch einmal gemeinsam Johannes 10,25–30. Wie sicher ist es, dass jemand, der an Jesus Christus glaubt, tatsächlich für immer ewiges Leben hat? (Wer ewiges Leben bekommen hat, kann nie mehr verloren gehen.)

Lösungen zum Prüfungsteil 6

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	Joh. 1,29; 1,35; 8,12
2	R	Joh. 9,7
3	F	Joh. 9,24
4	R	Joh. 9,35–38
5	R	Joh. 10,9
6	R	Joh. 10,11
7	R	Joh. 10,27–28
8	F	Joh. 10,28–29
9	R	Joh. 2,23–25; 6,66; 7,12; 7,25–27; 7,31; 7,40–43; 9,16; 10,20–21; 10,42

Lektion 7 Lazarus und seine Schwestern

Zielgedanke der Lektion

- Johannes 11 und 12 beschäftigen sich im Wesentlichen mit dem Sieg über den Tod.
 - Jesus Christus tut sein letztes von sieben Zeichen ¹ (Auferweckung des Lazarus), um seine Macht kundzutun es ist sein eindrücklichstes Zeichen. Auch das wird von einem selbstsüchtigen Volk und seiner Führung abgelehnt.
 - Es wird deutlich, dass alles auf den Tod von Jesus Christus hinausläuft. Dieser Tod geschieht stellvertretend aus Liebe für andere.
 - Dieser Tod bedeutet keine Niederlage, sondern eine Verherrlichung Gottes.
-

Hinführung zum Thema

Ein lateinisches Sprichwort sagt: „Der Tod hat das letzte Wort“. Stellen Sie diesen Satz zur Diskussion. Nach dem Lesen des Bibeltextes wird deutlich werden, dass nicht der Tod, sondern Jesus Christus das letzte Wort hat.

Als Einstieg in das Thema vom Sieg über den Tod und die Notwendigkeit des Todes von Jesus Christus können Sie auch folgende Bibelstellen voranstellen: 1. Korinther 15,21–22 und 25–27 sowie Hebräer 2,14–15.

Leitvers

„... Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.“ (Johannes 11,25)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Wie reagieren die religiösen Führer Israels und wie die Masse des Volkes auf die Wunderzeichen, die Jesus Christus vollbringt? (Johannes 11,47–48, 12,37: Die religiösen Führer wollen die Tätigkeit von Jesus in jedem Fall unterbinden. Sie fürchten, dass immer mehr Menschen Jesus nachfolgen werden. Trotz allem glauben viele aus dem Volk nicht an Jesus.)
- Welche Wahrheit wird unbewusst über Jesus Christus von seinen Feinden ausgesprochen? (Johannes 11,49–51: sein stellvertretender Tod wird anderen zugutekommen)

¹ Siehe Anmerkung nach dem Lösungsteil

- Warum soll Lazarus nach seiner Auferweckung getötet werden? (Johannes 12,9–11: Viele Juden glauben an Jesus, weil er Lazarus auferweckt hat.)
- Der gelesene Text macht deutlich, dass Jesus Christus nicht überrascht ist, wie sich die Dinge bis hin zu seiner Kreuzigung entwickeln. Wo kann man das im Text erkennen? (Johannes 11,7–8; 11,16; 11,54; 12,7; 12,24; 12,33; 12,35)

Verständnisfragen:

- Wenn man das Gespräch von Jesus Christus mit Martha näher untersucht (Johannes 11,22–27), kommt man zu dem Ergebnis, dass sie einerseits Glauben hat, andererseits ihr aber auch Glauben fehlt. Was glaubt sie, was fehlt ihr? (vgl. Johannes 11,40: Sie glaubt, er hätte verhindern können, dass die Krankheit zum Tod führt. Sie glaubt jedoch noch nicht, dass er Tote auferwecken kann.)
- Was meint Jesus Christus mit dem Bild vom Weizenkorn und der Frucht in Johannes 12,23–25? (Er deutet an, dass er sterben muss, damit Menschen als Frucht seines Sterbens errettet werden können.)
- Warum hat Jesus Christus nicht primär das Ziel trotz der Feindschaft der Juden zu überleben? Was ist stattdessen sein Ziel? (Johannes 12,27–28: Er möchte den Namen seines Vaters ehren verherrlichen, indem er dessen Willen erfüllt.)

Zusammenhangsfragen:

- Diese Kapitel berichten als Höhepunkt von einem siebten Zeichen, das Jesus Christus tat. Von welchen anderen sechs Zeichen wird zuvor berichtet? (Johannes 2,1–12; 4,43–54; 5,1–18; 6,1–15; 6,16–21; 9,1–12)
- Schon in Johannes 5, 24–30 spricht Jesus Christus von seinem Gericht. In Johannes 12,47–50 bringt er dieses Gericht erneut zur Sprache. Wie können diese beiden Stellen zusammengefasst werden? (Jesus Christus wird richten, aber zu einem späteren Zeitpunkt – zu den Zeiten seines Lebens auf der Erde hat er zum Glauben an ihn aufgefordert, damit die Menschen einmal nicht in das Gericht kommen müssen.)

Anwendungsfragen:

- Lesen Sie gemeinsam Johannes 12,25. Welchen Gedankenanstoß gibt uns dieser Bibelvers in Bezug auf das Thema Selbstverwirklichung in unserem Leben?

Lösungen zum Prüfungsteil 7

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	Joh. 11,1
2	R	Joh. 11,3 und 14 und 17.
3	R	Joh. 11,33

4	R	Joh. 11,41–43
5	R	Joh. 11,25 und 12,50
6	R	Joh. 11,49–51
7	F	Joh. 12,11 aber auch 12,37. Eigentlich waren viele kurzfristig überzeugt und begeistert von diesem eindrücklichen Beweis. Aber offenbar war ihre Überzeugung nicht gefestigt und nicht dauerhaft. Vgl. auch 2,23–25.
8	R	Joh. 12,13
9	R	Joh. 12,28–29
10	R	Joh. 12, 47–50, vgl. 14,1

¹ Anmerkung:

Die sieben Zeichen Jesu vor seinem Tod und seiner Auferstehung sind:

- 1) Wasser wird zu Wein (Johannes 2, 112)
- 2) Heilung des Sohnes des königlichen Beamten (Johannes 4,4354)
- 3) Heilung des Kranken am Teich Bethesda (Johannes 5,116)
- 4) Speisung der 5.000 (Johannes 6,115)
- 5) Jesus geht auf dem Wasser (Johannes 6,1621)
- 6) Heilung des Blindgeborenen (Johannes 9,112)
- 7) Auferweckung des Lazarus (Johannes 11,146)

Lektion 8 Christus lehrt seine Jünger

Zielgedanke der Lektion

- Jesus Christus wird in den Himmel zurückkehren.
 - Eines Tages wird er von dort kommen, um die Menschen, die an ihn glauben, zu sich zu holen.
 - Jesus Christus gibt diesen Menschen Anweisungen an die Hand. Sie erhalten den Heiligen Geist, der sie führt.
-

Hinführung zum Thema

Jesus Christus ist sich bewusst, dass er sehr bald sein Leben opfern wird. Ein letztes Mal hat er seine engsten Jünger (die mit Ausnahme von Judas Ischariot Gläubige sind) um sich geschart. Mit Worten und Taten (Fußwaschung) hinterlässt er ihnen ein Vermächtnis für die Zeit, in der er nicht mehr unter ihnen leben wird. Entsprechende Bedeutung haben die Kapitel 13–17 für alle Gläubigen.

Wie wichtig sind letzte Worte und Taten von Menschen, denen bewusst ist, dass sie bald sterben? Inwiefern offenbaren solche letzten Aussprüche und Handlungen, was diesem Menschen auf dem Herzen liegt?

Leitvers

*„... Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben;
niemand kommt zum Vater als nur durch mich!“ (Johannes 14,6)*

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Johannes 13 zeigt in eindrücklicher Weise, dass Jesus Christus vorausschauend lebte. Er wurde durch keines der eintretenden Ereignisse überrascht. An welchen Stellen des Kapitels wird das deutlich? (13,1; 13,3; 13,18–19; 13,38)
- In mancher Hinsicht ist Wissen allein völlig unzureichend. Welchen wichtigen Zusatz lesen wir in Johannes 13,17? (entsprechend handeln)
- Welchen Titel geben die Jünger Jesus Christus und wie reagiert er auf diese Anrede? (Johannes 13,6; 13,36; 14,5; 14,8; 14,22 – er nimmt den Titel an: 13, 13–14)

- Welche großen Versprechen gibt Jesus Christus in Johannes 14? (14,3; 14,13; 14,16; 14,23)

Verständnisfragen:

- In Johannes 13,34-35 hören die Jünger ein neues Gebot. In welchem Zusammenhang mit diesem Gebot stehen die Verse 13,1–17? (Jesus Christus macht ihnen vor, was er ihnen gebietet. Als Meister und Herr hat er das Recht, ihnen zu gebieten.)
- Von welchem Vaterhaus spricht Jesus Christus in Johannes 14,2–4? (vom Himmel, wohin er gehen würde, vgl. 13,1)
- Die Verse 14,8–11 führen noch einmal aus, was wir zusammengefasst schon in Johannes 1,18 gelesen haben. Was sagt das über unsere Möglichkeit aus, Gott kennenzulernen? (durch Jesus Christus – heute durch seine uns überlieferten Worte und Taten)

Zusammenhangsfragen:

- Warum nennt sich Jesus Christus in Johannes 13,31 „Sohn des Menschen“? War er nicht Gottes Sohn? (Er war beides – Mensch und Sohn Gottes.)
- Wieso erklären Verse wie Johannes 14,17 und 14,26, dass die Jünger von Jesus Christus seine Worte später in genauer Erinnerung aufschreiben konnten, vgl. Johannes 21,24–25? (Der in ihnen wohnende Heilige Geist schenkte ihnen Erinnerung und Verständnis.)

Anwendungsfragen:

- Wenn man Johannes 13,10 liest, wer ist dann, wie Jesus Christus es hier von Petrus sagt, „völlig rein“? (alle, die Jesus Christus im Glauben angenommen haben)
- Obwohl grundsätzlich rein, müssen nach Johannes 13,8 Jünger immer wieder die Füße gewaschen bekommen. Was ist damit gemeint? (Wir sind nicht sündlos geworden, sündigen im Alltag immer wieder. Das muss im Selbstgericht und mit der Hilfe des Herrn „bereinigt werden“ – vgl. 1.Johannes 1,9.)
- In Johannes 14,6 erhebt Jesus Christus den Anspruch, einzig und allein der Weg zu Gott zu sein. Wie lässt uns das über andere Religionen denken, die uns versprechen, einen Weg zu Gott zu weisen?

Lösungen zum Prüfungsteil 8

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	Joh. 13,3 und 14,28
2	R	Joh. 13,10
3	R	Joh. 13,27
4	R	Joh. 13,21–26

5	R	Joh. 13,36–38
6	R	Joh. 13,21; 13,33; 13,36; 14,30 vor allem aber: Lk. 18,31–33
7	R	Joh. 14,6
8	R	Joh. 14,16–17 und 14,26
9	R	Joh. 14,27–28
10	R	Joh. 14, 21

Lektion 9 Der wahre Weinstock

Zielgedanke der Lektion

- Menschen, die an Jesus Christus glauben, leben nicht aus eigener Kraft ein Leben nach seinen Geboten.
 - Sie brauchen die Abhängigkeit von ihm und vom Heiligen Geist.
 - Nach seinem Opfertod, seiner Auferstehung und Himmelfahrt sendet Jesus Christus den Heiligen Geist.
 - Jeder, der sich für ein Leben mit Jesus Christus entscheidet, empfängt den Heiligen Geist. Dieser soll lehren, trösten und erinnern.
-

Hinführung zum Thema

Wer an Jesus Christus glaubt, hat noch längst nicht alles verstanden und ist weit davon entfernt, perfekt zu sein. Das wurde im letzten Kapitel am Beispiel von Petrus deutlich. Zweifellos bedeutet an Jesus Christus zu glauben auch, ihn als Herrn anzuerkennen und ihm zu gehorchen. Aber wie ist das möglich? Wie hilft uns Gott dabei? Johannes 15 und 16 geben uns wichtige Antworten.

Leitvers

*„Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen;
wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater.“ (Johannes 16,28)*

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Für wen hat Jesus Christus sein Leben gelassen? (Johannes 15,13-15: für seine Freunde)
- In Johannes 15,18 wird Gott, der Vater, als Weingärtner bezeichnet. Welches Ziel sollte sein Wirken haben? (viel Frucht zu bekommen: Johannes 15,2.5 und 8)
- In Johannes 15,18–26 kündigt Jesus Christus den Jüngern an, dass sie mit Hass und Verfolgung rechnen müssen. Er spricht jedoch auch tröstende Worte aus. Welche? (Er selbst ist auch verfolgt worden; sie werden den Heiligen Geist als Beistand bekommen.)
- In Johannes 15, 18–26 nennt Jesus Christus zwei Gründe, warum seine Mitmenschen, die ihn abgelehnt haben, ohne Entschuldigung sind. Welche sind das? (Johannes 15,22: Sie

haben Jesus Christus selbst gesehen und gehört; Johannes 15,24: Sie haben seine Werke gesehen.)

- Welche drei Wirkungen möchte der Heilige Geist an solchen Menschen entfalten, die noch nicht an Jesus Christus glauben? (Johannes 16,8: Er möchte ihnen die Augen öffnen für Sünde, Gerechtigkeit und Gericht.)
- Welchen Grund für die Liebe Gottes des Vaters zu den Jüngern nennt Jesus Christus in Johannes 16,27? (Er hat sie lieb, weil sie seinen Sohn liebhaben und glauben, dass Gott ihn geschickt hat.)

Verständnisfragen:

- In Johannes 16,7 betont Jesus Christus, dass es gut für die Jünger sei, wenn er sie bald verlassen würde. Wie kann das sein? Welches Argument bzw. welche Argumente werden in Johannes 16,5–15 genannt? (Jesus Christus wird den Heiligen Geist senden [V. 7b]; momentan ist ihr Fassungsvermögen noch begrenzt [V. 12]; der Heilige Geist wird sie zum vollen Verständnis der Wahrheit führen [V. 13] und Jesus Christus weiter in ihnen bezeugen [V. 14])
- Welche Aufgabe sollen die Jünger übernehmen, wenn Jesus Christus nicht mehr auf der Erde sein wird? (Johannes 15,27: von ihm Zeugnis geben)
- Worüber spricht Jesus Christus in Johannes 16,16–23? Welches traurige Ereignis steht den Jüngern unmittelbar bevor, welches freudige Ereignis jedoch dürfen sie bald danach erwarten? (Tod und Auferstehung von Jesus Christus)

Zusammenhangsfragen:

- Der Heilige Geist wird in Johannes 14,16; 14,26; 15,26 und 16,7 mit einem Wort bezeichnet, das mit „Beistand“, „Tröster“ oder „Fürsprecher“ übersetzt werden kann. Warum ist diese Bezeichnung für den Heiligen Geist in Bezug auf die Jünger angemessen? (Er lässt die Jünger nicht als Waisen dastehen; er wird immer bei ihnen sein.)
- Wenn Jesus Christus nicht mehr unter ihnen sein wird und sie ihn nicht mehr direkt fragen können – an wen sollen sich die Jünger dann stattdessen wenden? (Johannes 16,23; 14,13; 15,7; 15,16: im Gebet im Namen von Jesus Christus an den Vater)

Anwendungsfragen:

- Lesen Sie gemeinsam Johannes 15,23 und 16,27. Ist es möglich, dass man von Gott akzeptiert wird, auch wenn man Jesus Christus ablehnt? (Nein; der einzige Weg zu Gott ist Jesus Christus selbst. Lehnt man ihn ab, lehnt man damit auch Gott, den Vater, ab.)

Lösungen zum Prüfungsteil 9

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	Joh. 15,1 und 15,5
2	F	Joh. 15,3 und 13,10–11

3	R	Joh. 15,3
4	R	Joh. 15,13
5	R	Joh. 15,10–11; 15,14–15
6	F	Nur für die Glaubenden gilt: Joh. 16,7; 16,13
7	R	Joh. 16,27, vor allem aber : 14,1
8	F	Joh. 15,18–23; 16,33
9	R	Joh. 16,23–27; 15,16
10	F	Joh. 14,6

Lektion 10 Christus betet für seine Jünger

Zielgedanke der Lektion

- Jesus Christus betrachtet zurückblickend sein Leben auf dieser Erde: Er hat Gottes Werk vollbracht.
 - Er betet für die Gläubigen. Auch sie sollen ihre Lebensaufgabe auf der Erde erfüllen. Jesus Christus soll in ihrem Leben sichtbar werden.
 - Jesus Christus hat den tiefen Wunsch, die Zukunft mit den Gläubigen im Himmel zu verbringen.
-

Hinführung zum Thema

In Johannes 14–16 haben wir viele tröstende Worte gelesen, die Jesus Christus an die Jünger richtet. In Johannes 17 nun betet er zu seinem Vater. Dabei geht es hauptsächlich um seine Jünger.

Stellen Sie sich vor, Sie würden einem Gespräch zwischen zwei Menschen zuhören, die sehr vertraut miteinander sind; und Gegenstand ihres Gespräches wären gerade Sie. Oder stellen Sie sich vor, jemand hätte nur noch wenige Stunden zu leben. Er wüsste davon und würde letzte Bitten äußern, die im Besonderen Sie betreffen.

Das sollte eine große Motivation sein, genau hinzuhören. In dieser Haltung lesen wir das Gebet in Johannes 17.

Leitvers

„Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch dir bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; ...“ (Johannes 17,24)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Das Gebet von Jesus Christus in Johannes 17 ist in erster Linie eine Fürbitte für seine Jünger. Doch sie geht weit darüber hinaus. Für wen betet Jesus Christus an dieser Stelle auch? (Johannes 17,20: für alle späteren Jünger)
- Wenn man Johannes 17,4–5 liest, wie sicher war sich Jesus Christus, dass er das Werk Gottes bis zum Opfertod am Kreuz zu Ende führen würde? (Er redet davon, es bereits

vollendet zu *haben*. Es gibt also keinen Zweifel daran, dass er das Werk Gottes zu Ende führen wird und durch seinen Tod und seine Auferstehung Gottes Plan erfüllen wird.)

- In welcher Beziehung stehen die *gläubig* gewordenen Jünger zu den übrigen Menschen, die hier „Welt“ genannt werden? (Johannes 17,14–16: Sie gehören nicht mehr zu dieser Welt, leben aber noch in dieser Welt. Ihre Einstellungen und Ziele unterscheiden sich von denen der übrigen Menschen. Das kann zu weitreichenden Meinungsunterschieden und daraus resultierenden Konflikten führen.)

Verständnisfragen:

- Welches „Werk“ von Jesus Christus ist in Johannes 17,4 gemeint? (der gesamte Auftrag des Vaters, also auch der Tod am Kreuz; Christus sieht sich hier gedanklich schon nach seinem Tod am Kreuz)
- Wer ist mit der Ausnahme von Johannes 17,12 gemeint? (Judas Ischariot, vgl. Johannes 13,10–11 und 21–30)

Zusammenhangsfragen:

- In Johannes 17,3 finden wir die Definition eines zentralen Begriffs im Johannes-Evangelium: „ewiges Leben“. Inwiefern kann man sagen, dass es bei „ewigem Leben“ um weit mehr geht, als um ein nie endendes Leben? (Ewiges Leben wird nicht durch die Dauer bestimmt, sondern durch die Beziehung zu Gott. Wir haben das ewige Leben schon ab dem Moment, wo wir Christus als unseren Erlöser annehmen. Ewiges Leben bezieht sich auf Geistliches, nicht auf Materielles. Das zieht ein Umdenken nach sich, vgl. auch 1. Johannes 1,1–3.)

Anwendungsfragen:

- Wenn man Johannes 17,19 liest, kann man dann den Eindruck gewinnen, dass es Gott egal ist, wie Menschen leben, die zum Glauben an Jesus Christus gekommen sind. Was meinen Sie dazu (Keineswegs; Heiligung heißt, dass der Gläubige sich treu an Gottes Wort hält, sich von der Sünde weg hin zu Gott wendet.)

Lösungen zum Prüfungsteil 10

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	Joh. 17,1
2	R	Joh. 17,2
3	R	Joh. 17,3
4	F	Eph. 2,8–9; Tit. 3,5; Joh. 7,37–39
5	R	Joh. 17,8

6	F	Joh. 17,1; Lk. 22,31–32
7	R	Joh. 17,17
8	R	Joh. 17,21
9	R	Joh. 17,24
10	F	Joh. 5,24–27; Joh. 12,47–48

Lektion 11 Christus nimmt sein Kreuz auf sich

Zielgedanke der Lektion

- Johannes 18 und 19 zeigen, wie tragisch der Unglaube von Sündern ist, die so dringend einen Retter benötigen.
 - Jesus Christus gibt sich dem Plan Gottes freiwillig und vollkommen hin.
 - Er stirbt als Mensch und als Lamm Gottes.
-

Hinführung zum Thema

Johannes 18 und 19 lassen uns das Geschehen rund um das Kreuz von Jesus Christus aus zwei Perspektiven betrachten:

Der Tod von Jesus Christus scheint eine unglückliche Verkettung misslicher Umstände. Einer der Jünger ist ein Verräter. Die religiöse Elite erweist sich als eine heuchlerische und skrupellose Gruppe, der es nur um eigenen Machterhalt geht. Die scheinbar größten Jünger versagen und die römische Verwaltung ist korrupt und bereit zum Rechtsbruch. Schließlich findet die Bosheit des Menschen ihren höchsten Ausdruck in einer grausamen Hinrichtung am Kreuz.

Die andere Geschichte: Der Verräter ist längst enttarnt, die Soldaten liegen machtlos auf dem Boden, alle Anklagen führen letztlich nur zur Feststellung der Schuldlosigkeit. Der Angeklagte spricht über die Schuld seines Richters, die Hinrichtung endet vorzeitig mit der freiwilligen Opferung der Hauptperson. Das ganze Geschehen erfüllt bis ins Detail die Voraussagen des Alten Testaments. Mit anderen Worten: Gottes Rettungswerk ist vollbracht.

Stellen Sie den Teilnehmern zunächst die erstgenannte Perspektive vor: Wir sprechen heute über den größten Justizskandal und über das größte menschliche Versagen der Geschichte. Leiten Sie dann im Gespräch über zu der anderen Perspektive.

Folgende Fragen können den Einstieg erleichtern:

Was lernen wir in diesen Kapiteln über die Sündhaftigkeit des Menschen und die Notwendigkeit seiner Erlösung?

Was lernen wir in diesen Kapiteln über die Menschlichkeit und gleichzeitig Göttlichkeit von Jesus Christus?

Leitvers

*„Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht!
Und er neigte das Haupt und übergab den Geist.“ (Johannes 19,30)*

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Auch auf seinem schwersten Weg kümmert sich Jesus Christus noch um andere Menschen. Für wen sorgt er im Besonderen? (Johannes 18,8–9: für seine Jünger; 19,26–28: für seine Mutter und den Jünger Johannes)
- Welche Tatsache betont Jesus Christus in der Verhandlung gegen ihn vor dem Hohepriester (Johannes 18, 20–23: Er hat nichts zu verbergen, er verkündigt alle Lehre öffentlich.)
- Wo wird in diesen Kapiteln deutlich, dass Jesus Christus Gott ist? (Johannes 18,4; 18,6; 18,11; 18,32; 19,11; 19,30)

Verständnisfragen:

- Was ist an der Schilderung der Gefangennahme von Jesus Christus in Johannes 18,5–6 so ungewöhnlich? Wie ist das zu erklären? (Offensichtlich gibt sich Jesus Christus freiwillig in die Hände der Soldaten. Vers 11 erklärt den Grund.)
- Was meint die Aussage von Jesus Christus in Johannes 18,36? (Sein Reich hat geistliche Dimension und keinen Zusammenhang mit irdischen politischen Dingen. Er richtet sein Reich nicht mit Waffen auf.)

Zusammenhangsfragen:

- Auf welche andere Stelle im Johannes-Evangelium nimmt Johannes 18,14 Bezug? Warum ist das Johannes so wichtig? (Johannes 11,49–52: Das von Kajaphas unbewusst ausgesprochene Prinzip steht für Gottes unumstößlichen Plan. Jesus Christus stirbt stellvertretend und wird zur Rettung für andere.)
- Was wissen wir bereits über Nikodemus (Johannes 19,39) aus dem Johannes-Evangelium? (Johannes 3,1–21; 7,50–53)

Anwendungsfragen:

- Wenn man Johannes 18,27 und 19,38 liest, welche Furcht gilt es dann als Jünger von Jesus Christus zu überwinden? (die Furcht, mutig zu Jesus Christus zu stehen und mögliche Konsequenzen auf sich zu nehmen)

Lösungen zum Prüfungsteil 11

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	Joh. 1,29; 3,14; 12,31–33; 19,17
2	R	Joh. 18,2–3; Mt. 26,14–16 und 47–49

3	R	Das steht so im Text der Lektion, nicht aber in Joh. 18,16–27; in anderen Evangelien wird das aber ergänzt: Lukas 22,61–62, Markus 14,72.
4	R	Joh. 18,38
5	R	Joh. 18,39–40
6	R	Joh. 19,1–3
7	F	Joh. 19,21–22
8	R	Joh. 19,17–18
9	F	Joh. 19,26–28
10	R	Joh. 19,41–42

Lektion 12 Christus steht aus den Toten auf

Zielgedanke der Lektion

- Wir lesen von unterschiedlichen Personen, die zum Glauben an die leibhaftige Auferstehung von Jesus Christus kommen. Wir als Leser sind aufgefordert, Stellung zu beziehen. Glauben wir, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes, ist?
 - Jesus Christus sorgt fortwährend für seine Schafe. Die Begebenheit am See zeigt das in schöner Weise.
-

Hinführung zum Thema

Die Auferstehung von Jesus Christus ist ein zentraler Bestandteil des Evangeliums (vgl. 1. Korinther 15,3–4). Johannes 20 zeigt uns Menschen, die bei aller Unterschiedlichkeit zu einer gemeinsamen Überzeugung gekommen sind: Jesus Christus ist gestorben und auferstanden.

Diskutieren Sie mit den Teilnehmern: Welchen Menschen aus ihrem Umfeld schenken sie eher ihr Vertrauen: leichtgläubigen und unrealistischen Menschen beziehungsweise Menschen, die Wunder erwarten – oder eher kritischen Menschen, die aller Illusionen beraubt zu sein scheinen? Welche dieser zwei Arten von Haltungen haben die Menschen, von denen in Kapitel 20 und 21 die Rede ist?

Leitvers

„Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.“ (Johannes 20,31)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Was weiß Maria noch nicht (Johannes 20,3)? Was verstehen die Jünger noch nicht (Johannes 20,9)? Was kann oder will Thomas noch nicht glauben (Johannes 20,25)? (dass Jesus Christus auferstanden ist)
- Mit welchem besonderen Gruß offenbart sich Jesus Christus zweimal, als er sich den Jüngern zeigt? (Johannes 20,19 und 20,26)
- Worauf lässt die Beschreibung des Innenraumes des Grabes, in dem Jesus Christus gelegen hat, schließen (Johannes 20,6–7)? (dass niemand den Leichnam entwendet oder verschleppt hat, dass kein Kampf oder irgendeine überhastete Aktion in der Nacht stattgefunden haben kann)

- Welchen ähnlichen Befehl erhält Petrus dreimal in Kapitel 21? (Johannes 21,15.16.17)
- Welche Schlussfolgerung zieht Thomas aus der gewonnenen Überzeugung, dass Jesus Christus tatsächlich auferstanden ist? (Johannes 20,28)

Verständnisfragen:

- Nach Johannes 20,1 ist es noch dunkel, als Maria zum Grab kommt. Woran erkennt sie trotzdem Jesus Christus wieder, als er ihr begegnet (Johannes 20,11–18)? (daran, wie er ihren Namen ausspricht: Johannes 20,16)
- Was beweist das letzte Wunder in Johannes 21,6-14, von dem Johannes in seinem Evangelium berichtet? (Der Auferstandene ist derselbe Wundertäter und Sohn Gottes, von dem die vorherigen Kapitel handeln.)

Zusammenhangsfragen:

- An welche Situation mag Petrus das Kohlenfeuer in Johannes 21,9 erinnern? (Johannes 18,18 und 18,25–27)
- Offensichtlich haben die Jünger die Auferstehung von Jesus Christus nicht erwartet, obwohl er davon geredet hat (vgl. Johannes 16,16). Was verhilft ihnen neben dem Erleben der Auferstehung selbst zu einem tieferen Verständnis? (Sie bekommen den Heiligen Geist [Johannes 14,26] und verstehen dann auch die Voraussagen der Schriften [Johannes 12,16].)
- Das Johannes-Evangelium wurde höchstwahrscheinlich als letztes Evangelium geschrieben. Inwiefern können die Verse 21,15–23 den ersten Christen geholfen haben, das Wirken von Petrus nach der Himmelfahrt von Jesus Christus einzuordnen? (Jesus Christus hat ihn nach seiner Verleugnung wiederhergestellt und in den Dienst gestellt. Sein Märtyrertod war vorhergesagt.)

Anwendungsfragen:

- Wohin wollte Johannes seine Leser nach Johannes 20,31 führen? Ist ihm das in Ihrem Fall gelungen?

Lösungen zum Prüfungsteil 12

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	Joh. 20,9; Apg. 2,24–31; 1.Kor. 15, 3–5
2	R	Joh. 20,2
3	F	Joh. 20,17
4	R	Joh. 20,16
5	R	Joh. 20,22

6	R	Joh. 20,28
7	F	Joh. 21,14
8	R	Joh. 21,15
9	R	Joh. 21,15–17
10	R	Joh. 21,24 und 20,30–31